

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 12. April 1968

3. Jahrgang Nr. 72 (592)

Preis  
2 Kopeken

## INFORMATIONSMITTEILUNG

über das Plenum des Zentralkomitees  
der Kommunistischen Partei  
der Sowjetunion

Am 10. April 1968 setzte das Plenum des Zentralkomitees der KPdSU seine Arbeit fort.

In den Debatten zum Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew „Über aktuelle Probleme der internationalen Lage und über den Kampf der KPdSU für die Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung“ traten auf: P. M. MASCHEROW — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Belorusslands, Sch. R. RASCHIDOW — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans, L. S. KULITSCHENKO — Erster Sekretär des Wolgograder Gebietskomitees der KPdSU, A. S. SCHEREMETOW — Oberschmelzer des Norilsker Bergbau-Hüttenkombinats der Region Krasnojarsk, A. A. GROMYKO — Außenminister der UdSSR, S. N. NURJEW — Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees von Baschkirien, K. F. KATUSCHEW — Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees von Gorki, P. N. FEDOSSEJEW — Direktor des Instituts des Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, N. M. MIROSCHITSCHENKO — Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees von Woronesch, G. M. MARKOW — Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbands der UdSSR, I. G. KEBIN — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Estlands, A. A. GRETSCHKO — Minister für Verteidigung der UdSSR, S. P. PAWLOW — Erster Sekretär des ZK des LKJW, J. A. FURZEWA — Minister für Kultur der UdSSR, I. I. RODJUL — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Moldauischen SSR, M. W. SIMJANIN — Chefredakteur der Zeitung „Prawda“.

Das Plenum des ZK der KPdSU faßte einstimmig einen Beschluß zu der erörterten Frage.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. BRESCHNEW trat auf dem Plenum mit einem Schlußwort auf.

Das Plenum des ZK wählte K. F. KATUSCHEW zum Sekretär des ZK der KPdSU.

Das Plenum des ZK der KPdSU wählte die Kandidaten des ZK der KPdSU, die Genossen N. W. BANNIKOW, J. F. LOGINOW, S. L. SOKOLOW, A. S. SCHEREMETOW, N. A. STSCHELOKOW zu Mitgliedern des ZK der KPdSU.

Damit schloß das Plenum des ZK der KPdSU seine Arbeit.



Auf unserem Bild sehen Sie den Elektroschlosser Otto Esser aus der Elektrohalle des Autobusreparaturwerks von Tschimkent. Wie ein Autobus nach Instandsetzung arbeiten wird, hängt in gewissem Maße auch von Otto Esser ab. Die von ihm montierten Schaltanordnungen arbeiten wie ein Uhrwerk, sicher und dauerhaft. Sein Soll überbietet er bis zu 30 Prozent täglich.

Foto: D. Neuwirt

## BESCHLUSS des Plenums des Zentralkomitees der KPdSU, angenommen am 10. April 1968

### Über aktuelle Probleme der internationalen Lage und über den Kampf der KPdSU für Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung

Das Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, „Über aktuelle Probleme der internationalen Lage und über den Kampf der KPdSU für die Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung“ entgegengekommen und erörtert, beschließt das Plenum des ZK der KPdSU:

**DIE POLITISCHE LINIE UND DIE PRAKTISCHE TÄTIGKEIT DES POLITBÜROS DES ZK AUF DEM GEBIETE DER INTERNATIONALEN POLITIK UND IN DER KOMMUNISTISCHEN WELTBEWEGUNG VOLL UND GANZ ZU BILLIGEN.**

Das Plenum stellt fest, daß dank der konsequenten Verwirklichung des Kurses, der vom XXIII. Parteitag der KPdSU festgelegt und in den Beschlüssen des Dezemberplenums (1966) und des Juniplenums des ZK (1967) weiterentwickelt wurde, die außenpolitischen Positionen unseres Landes noch mehr gefestigt werden konnten; die zunehmende Macht und die wachsende Autorität des Sowjetstaates dienen immer aktiver den Interessen des Friedens und des Sozialismus, dem Kampf gegen die Aggressionspolitik des Imperialismus; in enger Zusammenarbeit mit den Bruderparteien ist im Kampf für die Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung ein wichtiges Ergebnis erzielt worden.

Das Plenum äußert seine volle Zustimmung für die Ergebnisse des Konsultativtreffens in Budapest, das ein wichtiges Ereignis in der Entwicklung der kommunistischen Bewegung wurde und die Prinzipien des proletarischen Internationalismus verkörperte. Das Plenum des ZK der KPdSU ist der Ansicht, daß zentralales Glied im Kampf für die Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung für die nächste Periode die Vorbereitung und Durchführung einer Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien sind, die für November—Dezember 1968 angesetzt wurde. Das Plenum beauftragt das Politbüro, in engem Kontakt mit den Bruderparteien auf der Grundlage der abgestimmten Positionen, die in dem Kommuniqué des Budapest-Treffens festgehalten worden sind, alle Bemühungen zu unternehmen, um der neuen internationalen Beratung zu einem Erfolg zu verhelfen.

Das Plenum schätzt hoch die Tätigkeit der Delegation der UdSSR auf der Tagung des politischen beratenden Ausschusses in Sofia ein, billigt sie und begrüßt die auf dieser Tagung gefaßten Beschlüsse. Die „Deklaration über die Bedrohung des Weltfriedens durch die Ausweitung der amerikanischen Aggression in Vietnam“ ist eine neue ernste Warnung für die amerikanischen Aggressoren. Sie hat erneut die internationale Solidarität der sozialistischen Länder mit dem kämpfenden Vietnam demonstriert. Die allseitige Hilfe für die Demokratische Republik Vietnam, für das Volk Vietnams wird auch künftighin um der Abwehr des

imperialistischen Überfalls auf das sozialistische Bruderland und der baldigsten Herbeiführung des Friedens in Vietnam willen geleistet werden.

Das Plenum des ZK billigt einstimmig den von sechs Bruderparteien der europäischen sozialistischen Länder erarbeiteten gemeinsamen Standpunkt zu dem Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen. Baldigster Abschluß dieses Vertrags wird den Interessen der Sicherheit aller Völker der Welt und aller sozialistischen Staaten dienen.

Das Plenum billigt voll und ganz die aktive und vielseitige Tätigkeit des Politbüros für die weitere Entwicklung der Beziehungen mit den sozialistischen Bruderländern. Das Plenum hebt besonders die Bedeutung des Dresdener Treffens führender Repräsentanten der Parteien und Regierungen der sechs sozialistischen Länder hervor. Das Plenum bekräftigt erneut die Bereitschaft unserer Partei, alles Notwendige zu tun, um die sozialistische Gemeinschaft auf dem Gebiet der Politik, der Wirtschaft und der Verteidigung unentwegt zu festigen.

Das Plenum weist auf den Ernst der Lage hin, die im Nahen Osten infolge der Aggressionshandlungen der herrschenden Kreise Israels, die vom USA-Imperialismus unterstützt werden, bestehen bleibt, und billigt voll und ganz die Maßnahmen des Politbüros und der Sowjetregierung, die auf die Liquidierung der Folgen der israelischen Aggression, auf die Befreiung der okkupierten arabischen Territorien und auf allseitige Unterstützung der fortschrittlichen Kräfte in den arabischen Ländern gerichtet sind.

Das Plenum des ZK bestätigt die Richtigkeit der Politik zur Entlarvung des Revanchismus und des Militarismus in Westdeutschland und hebt die Wichtigkeit der gemeinsamen Bemühungen der KPdSU und der Bruderparteien um den Zusammenschluß der sozialistischen Länder, anderer Friedensstaaten und aller antimperialistischen Kräfte im Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus hervor.

Das Plenum stellt fest, daß die gegenwärtige Etappe der historischen Entwicklung durch eine scharfe Zuspitzung des ideologischen Kampfes zwischen dem Kapitalismus und dem Sozialismus charakterisiert wird. Der gesamte riesige Apparat der antikommunistischen Propaganda ist gegenwärtig darauf ausgerichtet, die Einheit der sozialistischen Länder, der kommunistischen Weltbewegung zu schwächen, die fortschrittlichen Kräfte der Gegenwart zu spalten und zu versuchen, die sozialistische Gesellschaft von innen zu sprengen. Der Imperialismus und vor allem der Imperialismus der USA, der schwere Erschütterungen erlebt und schwerwiegenden Fehlschlägen seiner Innen- und Außenpolitik begegnet, unternimmt neben den Abenteuern auf militärischem und politischem Gebiet immer größere Anstrengungen, die sich auf politische und ideologische Wühlstätigkeit

gegen die sozialistischen Länder, gegen die kommunistische und gesamte demokratische Bewegung konzentrieren.

Unter diesen Bedingungen gewinnen der unversöhnliche Kampf gegen die feindliche Ideologie, die entschiedene Entlarvung der Umtriebe des Imperialismus, die kommunistische Erziehung der Mitglieder der KPdSU und aller Werktätigen, die Verstärkung der gesamten ideologischen Arbeit der Partei besondere Bedeutung, sind sie eine der allerwichtigsten Verpflichtungen aller Parteiorganisationen. Ihre Pflicht besteht darin, einen offensiven Kampf gegen die bürgerliche Ideologie zu führen, gegen die Versuche, der sozialistischen Ideologie der sowjetischen Gesellschaft fremde Ansichten in einzelne Werke der Literatur, der Kunst und andere Werke einzuschmuggeln, aktiv aufzutreten. Die Parteiorganisationen müssen alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel der ideologischen Erziehung einsetzen, um die kommunistische Bewußtheit, die Gefühle des sowjetischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus, die Ideentreue und die Fähigkeit jedes Kommunisten und jedes Sowjetmenschen zu erhöhen, jedweden Formen des bürgerlichen Einflusses zu widerstehen.

Die Durchführung der Maßnahmen anläßlich des 150. Geburtstags von Karl Marx und die Vorbereitungen zum hundertsten Geburtstag von W. I. Lenin müssen als mächtiger Ansporn für den Aufschwung der ideologischen Arbeit, für die weitgehende Propaganda der großen Ideen des Marxismus-Leninismus dienen.

Die ideologische Arbeit der Parteiorganisationen muß mit den Aufgaben der Erhöhung des Arbeitseinsatzes und der gesellschaftlichen Aktivität aller Werktätigen, mit dem praktischen Beitrag jedes Sowjetmenschen zu der Erfüllung der Produktionsaufgaben, zu der erfolgreichen Vollendung des Fünfjahresplans noch enger verbunden werden.

Die vorrangige Aufgabe der Partei und des ganzen Sowjetvolkes ist die weitere Festigung der politischen und wirtschaftlichen Macht und der Verteidigungsfähigkeit des Heimatlandes, die allseitige Entwicklung unserer Gesellschaft, die unter der Führung ihrer Leninischen Partei den Weg zum Sieg des Kommunismus bahnt. Das Plenum des ZK ist der Auffassung, daß die gegenwärtige internationale Situation aktive und einheitliche Aktionen aller Kräfte des Sozialismus, der Demokratie und der nationalen Befreiung dringend erfordert. Ihrerseits wird die KPdSU auch weiterhin die Politik durchführen, die darauf gerichtet ist, dem Imperialismus eine entschiedene Abfuhr zu erteilen und einen Weltkrieg zu verhindern, die Politik der Festigung der Gemeinschaft der Länder des Sozialismus, des Zusammenschlusses der kommunistischen Bewegung, aller antimperialistischen Kräfte.

#### ERKLÄRUNG DES AUSSENMINISTERIUMS FRANKREICHS

PARIS. (TASS). Ein Sprecher des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten Frankreichs begrüßte eine Aufnahme von Kontakten zwischen Vertretern der USA und der Demokratischen Republik Vietnam. Dies lasse die Hoffnung aufkommen, daß Friede in Südostasien wiederhergestellt wird. Die Erklärung der Regierung der Demokratischen Republik Vietnam vom 3. April eröffne die Möglichkeiten für Verhandlungen. Sie werde zu einer rückhaltlosen Einstellung der Bombardierungen, zu Verhandlungen und schließlich zum Frieden führen.

#### ERKLÄRUNG DES EXEKUTIVKOMITEES DES ZK DER KP SPANIENS

PARIS. (TASS). „Die Kommunistische Partei Spaniens billigt die Beschlüsse des Konsultativtreffens in Budapest“ — unter dieser Überschrift gab die Presseagentur UPI eine Erklärung des Exekutivkomitees des ZK der Kommunistischen Partei Spaniens durch, in der die Tätigkeit der Parteidelegation bei dieser Beratung gebilligt wird.

#### GEBIET TSCHELJABINSK.

Hochqualitatives Gußeisen schmelzen die Hochofenarbeiter des Hüttenwerks in Satka. Das Gußeisen wird für die Herstellung von besonderen Stahlarten für Kugellager verwendet. Gegenwärtig erlebt eines der ältesten Werke seine Erneuerung, der Fertigungsablauf wird mechanisiert. Der Nutzeffekt der Kapazitäten der Ofen ist in diesem Jahr gestiegen.

UNSER BILD: Die besten Hochofenarbeiter, Veteranen des Werks, Oberherdmeister, Kommunist Alexander Grigorjewitsch Owsjanikow (rechts) und Herdmeister Gennadi Petrowitsch Frolow.

Foto: B. Kljupitser (TASS)



### Resolution der Generalratstagung des WGB

MOSKAU. (TASS). Die Festigung der Solidarität mit Vietnam ist eine der Hauptaufgaben aller Arbeiter- und Gewerkschaftsorganisationen der Welt, heißt es in einer gemeinsamen Resolution der Generalratstagung des Weltgewerkschaftsbundes.

In der einstimmig verabschiedeten Resolution wird festgestellt, daß die Solidaritätsbewegung mit dem vietnamesischen Volk erstarbt und die USA-Aggression in der ganzen Welt, darunter in den Vereinigten Staaten selbst, immer nachdrücklicher verurteilt wird.

Die Tagung konstatierte, daß die Rede des Präsidenten Johnson vom 31. März noch nicht den gerechten, von allen fortschrittlichen Menschen der Welt unterstützten Forderungen des vietnamesischen Volkes nach restloser und bedingungsloser Einstellung der Bombardierung und aller anderen Kriegshandlungen gegen die DRV entspricht.

Die Tagung stellte sich hinter die Erklärung der Regierung der DRV vom 3. April und begrüßte deren Beschluß, einen Vertreter zur Kontaktaufnahme mit den USA zu entsenden, was den Weg zu Verhandlungen eröffnen könnte.

Die Tagung hält es für notwendig, zu erreichen, daß die amerikanische Aggression in Vietnam unverzüglich eingestellt wird, daß die Truppen und die Kriegstechnik sofort zurückgeführt und die Militärstützpunkte der USA in Vietnam aufgelöst werden, daß die Nationale Befreiungsfront als wahrer Repräsentant des südvietnamesischen Volkes anerkannt wird.

Die Tagung ist der Ansicht, daß das Vietnam-Problem auf der Grundlage der Stellungnahme der Regierung der DRV und des politischen Programms der FNL Südvietnams gelöst werden muß, die dem Geist der Genfer Abkommen entsprechen.

### Offener Brief der außerordentlichen Generalratstagung des WGB an die Werktätigen der USA

MOSKAU. (TASS). Gewerkschaftsfunktionäre aus 77 Ländern haben ihre Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die Werktätigen und die Gewerkschaftsmitglieder in den USA von ihrer Regierung verlangen werden, die Rechte des vietnamesischen Volkes zu achten, die Genfer Abkommen strikt einzuhalten, die Bombardierungen und andere Kriegshandlungen gegen die Demokratische Republik Vietnam einzustellen, die USA-Truppen und die Kriegstechnik aus Südvietnam zurückzunehmen.

Die außerordentliche Generalratstagung des Weltgewerkschaftsbundes, die in Moskau vom 8. bis 10. April stattfand, richtete einen offenen Brief an die Werktätigen der USA.

Massenvernichtung des vietnamesischen Volkes bereits bekundet und von der USA-Regierung verlangt, dem Blutvergießen ein Ende zu setzen. „Wir begrüßen diese Aktionen als Ausdruck der wirklich demokratischen Gefühle des amerikanischen Volkes.“

Die USA-Armee, wird in dem Brief festgestellt, zerstört systematisch ein Land, das 13.500 Kilometer von den USA entfernt liegt, und macht ganze Städte und Dörfer kaltblütig dem Erdboden gleich.

„Kein Krieg wurde von seiten der Werktätigen und der Völker der ganzen Welt so entschieden und einmütig verurteilt wie dieser. Gewerkschaftsorganisationen aller Richtungen und verschiedener Länder fordern Einstellung dieses Aggressionskrieges“, heißt es in dem Brief.

### Klarer Kurs auf hohe Erträge

#### Tschimkent

Im Süden der Republik wird es immer wärmer. Die Ackerbauern haben früher als gewöhnlich mit der massenhaften Baumwollsaat begonnen. Die ersten Tausende Hektare wurden in den Wirtschaften der Rayons Tschardara, Sary-Agatsch und Bugun gesät. Der Samen kommt in gut gedüngten, tiefgepflügten, mit Stallung versorgtem Herbststurz. Die Mechanisatoren des Rayons Tschardara haben ihre Aussaataggregate mit Vorrichtungen zur gleichzeitigen Mineraldüngergabe ausgestattet. In den Wirtschaften des Rayons Sary-Agatsch wird besondere Aufmerksamkeit der Qualität der Aussaatarbeiten geschenkt. Darauf achten

die Posten der Volkskontrolle. Das Niveau der Mechanisierung im Baumwollanbau hat sich gehoben.

#### Kaskelen

Gebiet Alma-Ata

Die Brigade A. Kaschtyk hat als erste im Sowchos „Kaskelenski“ die Zuckerrübensaatsaat abgeschlossen. Die Arbeit wurde durch die volle Auslastung der Technik beschleunigt. Zur Voraussaatbearbeitung des Bodens wurde an den Raupenmotor ein Planierer mit großem Achenabstand, Geräte zur Bodenrollierung und zum Zuziehen der Radscharen des Planierers und Walzen gekoppelt. Eine geschickte Kuppelung half der Brigade einen Teil der Technik für andere Arbeit

ten freizustellen, keinen Zeitabstand zwischen den Arbeiten zuzulassen, mehr Feuchtigkeit im Boden zu wahren.

#### Uralsk

Im Rayon Dshanibek haben die „Geißelten Chemiker“ mit der Bearbeitung der Felder gegen landwirtschaftliche Schädlinge begonnen. Auch in den Rayons Furmanowski, Dshembelinski und anderen Rayons des Voralgebirgs sind Flugzeuge zur Bearbeitung der Felder eingesetzt.

Dank der Hilfe der Aviatoren bekamen die Wirtschaften des Gebiets in den vergangenen Jahren einen bedeutenden Erntezuschlag.

(KasTAG)

# Mit Lenins Partei



VERWIRRT trat Peter auf die Straße. Er konnte immer noch nicht daran glauben, was geschehen war. Aber Tatsache blieb Tatsache. In seinen Ohren klangen immer noch die Worte des Sekretärs des Rayonpartei-Komitees: „Bist viel zu naechlich mit den Feinden des Volkes... Trinkst Tee mit ihnen. Wir schliefen dich aus!... Du bist nicht würdig.“

Noch nie war es Peter so schwer ums Herz. Sogar damals im Zwanzigsten, als der Tod vor ihm stand, ihm aus den Läufen der Banditengewehre in die Augen schaute, „Du bist ein Kommunist, gestehe es. Du bist doch der Vorsitzende des Dorfsowjets, gib die Liste der Aktivisten“, schrien die Saposchkowbanditen. Peter aber stand stumm da und dachte nur, wie unsinnig alles geschehen war.

Der Tag graute kaum, als ihn seine Frau weckte: „Reiter kommen in unserer Richtung. Da ist etwas los“, sagte sie aufgeregt. Mit einem Satz war Peter am Fenster und schaute hinaus, dem Haus näherten sich bewaffnete Reiter. „Wahrscheinlich auch Saposchkowbanden“, durchzuckte es sein Hirn. Aber zum Verstecken war es zu spät. Er hatte nur noch Zeit, sein

Parteiheft in die kalte Asche im Ofen zu verstecken.

Ein Zufall rettete ihn damals vom sicheren Tod. Unter den Saposchkowbanditen war Sübdorf, Kopps ehemaliger Kamerad von der stürkischen Front. Sübdorf wandte den Gewehrlauf von Peter ab, als der Bandit schon auf den Hahn drücken wollte. In diesem Augenblick knatterten draußen Maschinengewehrscüsse und laute Rufe erschallten: „Die Roten, die Roten, reißt aus, Jungs!“ Sübdorf gab Peter einen Stoß und rannte an ihm vorbei in den Hof. Einige Minuten später waren die Tschechoslowaken da. Es stellte sich heraus, daß Kopp vom Kulaken Storoschenko angezeigt worden war, der den Banditen Kopps Haus gezeigt hatte.

„Du bist nicht würdig Kommunist zu sein...“ Aber er erinnert sich an andere Worte, im Neunzehnten. Das waren die Worte von Iwan Tjurinow, Leiter der Schulen und Sekretär der ersten Partei-zelle des Bezirks Nesterowski, Landkreis Pugatschowski. „Peter, für dich ist es Zeit, daß du der Partei beitriffst. Die Partei braucht solche Menschen wie du“, sagte Tjurinow. Er wußte, was er sagte und wem er es sagte. Peter, Sohn eines Lehrers, mußte als Saison-

tagelöhner arbeiten. An der tschechischen Front hörte er zum ersten Mal von Lenin, den Bolschewiki und nahm ihre Ideen mit Hirn und Herzen auf. Als Roter Partisan nahm er später an der Niederschlagung der konterrevolutionären Aufstände, an der Nationalisierung der Ländereien der Gutsbesitzer teil, beschlagnahmte das überflüssige Getreide bei den wohlhabenden Bauern. Kämpfte gegen die Weißgardisten.

1921 übersiedelt Peter mit seiner Familie nach Belgorod, arbeitet in der Bezirksabteilung für Volksbildung, ist gleichzeitig Mitglied der TschON. Den kahlköpfigen, entschlossenen und geschickten Jungen, um so mehr Kommunist seit 1919, zog man zur Arbeit in der OGPU (Vereinigtes Staatliche Politische Verwaltung) heran. Anfänglich arbeitete er als operativer Mitarbeiter der Transportabteilung der OGPU in Charkow. Wie aus seiner Charakteristik zu ersehen ist, hatte er damals vieles zu tun: Liquidierung feindlicher Ausfälle von seiten konterrevolutionärer Elemente, Schädlingarbeiten, Sabotage. Nicht spurlos verliefen für den jungen Tschechoslowaken die Monate in Moskau in der Zentralen Derschinski-Schule der Transportabteilung der OGPU. Fürs ganze Leben behielt er die Rede Derschinskis an die Kursanten im Gedächtnis. Felix Edmundowitsch erinnerte sie daran, daß die Tschechoslowaken die Kampfgänge unserer Partei waren und sind, und rief ihnen, ihre praktische Arbeit immer ausgehend von den Positionen der Partei aufzubauen, ständige Verbindung mit den Werktätigen aufrechtzuerhalten und sich auf ihre Hilfe zu stützen.

„Er forderte von uns, den Mitarbeitern der Staatsicherheit, immer politisch wachsam und kristallrein zu sein“, erinnert sich Peter Iwanowitsch.

Sein weiteres Leben und seine Tätigkeit prüfte Kopp mit den Worten Derschinskis. Nach Absolvierung der Kurse wurde er wieder nach der Ukraine geschickt. Er war Leiter der Rayonabteilung

der OGPU im Rayon Spartak, Gebiet Odessa, im Rayon Luxemburg, Gebiet Dnepropetrowsk. Er konnte sich nicht vorwerfen, daß er irgendwie gegen sein Kommunistengewissen verstoßen hätte. Unter seiner Leitung und oft mit seiner unmittelbaren Teilnahme wurden Kulakbanden entlarvt und unschuldig gemacht.

„Einmal läutete es in Schön-tau, so hieß ein Dorf, brennt die Tenne. Wir auf und dorthin. In diesem Dorf gab es 2 Kolchose. Bis das Feuer auf einer Tenne gelöscht wurde, stand die Tenne des anderen Kolchos in Flammen. Aber wir haben die Brandstifter ausfindig gemacht und bestraft“, sagt Kopp. „Wieviel solcher Fälle gab es. Die Kulaken hinderten den Kolchos auf jegliche Weise: verschleppten das Getreide, ließen es verfaulen.“

Wie eine wertvolle Reliquie bewahrt Peter Kopp eine Uhr mit eingraviertem Namenszug. Mit dieser Uhr wurde er für den Kampf gegen die Konterrevolution ausgezeichnet.

Nein, Peter Kopp war nicht zuechtlich gegen die Feinde der Revolution. Aber er konnte auch völlig unschuldige Menschen nicht verleumden. Es muß gesagt werden, daß er auch in diesen Jahren sehr sorgfältig an die Untersuchungen heranging. Das gefiel aber manchen damaligen Lehrern nicht.

Kopp fand sich außerhalb der Reihen der Partei und der Organe der Staatsicherheit. Das war aber nur auf eine Zeit. Nach dem XX. Parteitag der KPdSU wurde die Gerechtigkeit wiederhergestellt und Kopp in die Partei wiederaufgenommen.

Peter Kopp ist 70 Jahre alt. Gewiß, die Jahre haben ihre Sache getan, aber Peter steht immer noch im Strudel des Lebens. In Jermak kennt ihn ein jeder. Er ist verantwortlicher Sekretär (ehrenamtlich) der Rayonabteilung der Mittelschule für Naturschutz. Mitglied der Rayonpartei-Kommission, in Jermak gibt es jetzt viele Gärten. Auch das ist ein Verdienst Peter Kopp. Die Pioniere hören gerne seine Erzählungen, sie laden den Veteranen der Partei oft zu ihren Pioniersammlungen ein. Vor kurzem wurde Peter Iwanowitsch Kopp für Verdienste im Bürgerkrieg mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt.

Gebiet Pawlodar A. FUNK

## Für den Deutschlehrer

# Jede Minute teuer

45 Minuten! Ist das eine große Zeitspanne? Wenn man sie mit der Ewigkeit vergleicht, so ist das ein winziges Nichts. Spricht man jedoch in der Schule von 45 Minuten, so ist eine akademische Stunde gemeint, ein Zeitabschnitt in dem vielseitigen Lehrprozeß der Bildung und Erziehung unserer Kinder.

Sobald das Glockenzeichen ertönt, beginnen für den Lehrer die 45 Minuten. Doch meist sitzt er noch im Lehrerzimmer, raucht seine Zigarette, die Bücher, das Klassenbuch liegen noch ruhig auf dem Tisch. Die Zeit aber geht. Zwei, drei Minuten sind bald verstrichen. Jetzt hat er alles in den Händen und schreitet durch den Korridor seiner Klasse zu. Und hier taucht plötzlich der Vater eines Schülers auf, der von ihm als Klassenlehrer in die Schule bestellt wurde. Nach einem Händedruck geht das Gespräch los.

Um nun aber dem Jungen nicht unbegründete Beschuldigungen in die Schuhe zu schieben, kehren Lehrer und Vater ins Lehrerzimmer zurück, wo die Lernfolge analysiert werden.

Die Zeit fließt unerträglich, und von den 45 Minuten sind jetzt nur noch 30 — 35 geblieben. Unter dem Eindruck der unangenehmen Unterhaltung fliegt der Lehrer endlich wie ein aufgescheuchter Vogel in die Klasse und beginnt:

Wer hat heute Klassendienst? Wer fehlt heute? Was für ein Tag ist heute?

Mit dieser ewigen Leier werden noch 10 Minuten getraubt. Was bleibt denn da noch von der Stunde?

Die Hausaufgaben müssen geprüft, neuer Stoff erklärt, gefestigt und Übungen gemacht werden! Ja, aber wann und wie? Es läutet wieder, diesmal als Zeichen, daß 45 Minuten verstrichen sind.

Was haben die Schüler bekommen? Leider nur das, was der Lehrer ihnen geben konnte.

Gibt es solche Erscheinungen? Ja, so etwas gibt's noch. Wollen wir aufrichtig sein. Der Lehrer geht genau auf Glockenzeichen in die Klasse, die Schüler rennen herbei, der Lehrer bleibt an seinem Tisch wie versteinert stehen und wartet ab, bis sich alles beruhigt.

Leider aber wartet die Zeit nicht. Wieder einige Minuten vergeudet.

„Setzt euch“, heißt es jetzt, aber schon haben einige Schüler die Hände: das Heft zu Hause vergessen, die Feder ist abgebrochen, keine Tinte usw. usw.

Na endlich, alles in Ordnung und der Lehrer setzt sich an den

Tisch, um im Klassenbuch abzumerken, wer fehlt und um das Thema der Stunde einzutragen. Wieviel Minuten sind wieder verstrichen? Mindestens fünf!

Die Frage einer wissenschaftlichen Organisation der Arbeit eines Lehrers wurde auf der methodischen Beratung des Lehrerkollektives der Schule Nr. 2 von Talgar behandelt.

Zugegen war ein Vertreter der Gebietsabteilung Volksbildung. Er sprach über das Problem der Zeit während der Stunde. Eingehend erörterte er die Frage über die wissenschaftliche Struktur einer Stunde. Jede Minute soll fruchtbringend, rational und wissenschaftlich begründet ausgenutzt werden. Es kommt nicht selten vor, daß sich Lehrer bei der Prüfung der Hausaufgaben etwas zu lange aufhalten, oder zu eingehend, oft unnötige Einzelheiten hervorheben. Und da wir außer Lehrer noch Erzieher sind, wird auch hier ab und zu über den Strang geschlagen. Und wirklich! Ich habe die Erfahrung gemacht, daß nicht nur Lehrer, sondern auch die Schüler, die ihre Liebe zum Fach durch verschiedene Beweisführungen der Wichtigkeit und Notwendigkeit dieser Disziplin predigen.

Es steht nun fest, daß jede Minute wissenschaftlich begründet verwendet werden soll. Wir kommen hier demnach auf den Nutzeffekt der Arbeit eines Lehrers zu sprechen. Ich will hier gleich voraussetzen und behaupten, daß es bis auf den heutigen Tag noch keinem einzigen Lehrer gelungen ist, den Nutzeffekt auf 100 Prozent zu bringen, doch danach zu streben ist unsere Pflicht und Schuldigkeit. Um das zu erzielen, gibt es viele Wege.

Zunächst muß der Lehrer sein Fach vollkommen beherrschen und auch lieben. Darin liegt das Unterpfand zum Erfolg. Dann ist es wichtig, daß ein Lehrer gut durchdachte Halbjahrespläne schreibt, ganz genau die Stundenzahl zu jedem Thema berechnet, große Themen in Unterthemen gliedert usw.

Es müssen Aktivität und Arbeitsfähigkeit während der Stunde sein und folgende Verhältnisse geschaffen werden:

- genau bestimmtes Ziel der Stunde,
  - Anschauungsmittel zur Stunde,
  - Folgerichtigkeit bei der Erörterung des neuen Stoffes,
  - die Fähigkeiten der Schüler berücksichtigen,
  - auf Schwierigkeiten gefaßt sein, sie voraussehen,
  - bei der Festigung des Materials Wiederholungsübungen einschalten,
  - die Schüler zwingen, selbständig Schlussfolgerungen zu ziehen.
- Außerdem ist es sehr wichtig, beim Deutschunterricht eine vielmalsige Wiederholung des Wortschatzes zu sichern.
- Natürlich, es ist ganz unmöglich für eine Stunde ein Rezept zu

schreiben, aber der Lehrer kann und muß genau arbeiten und viele voraussehen.

Nehmen wir z. B. eine Stunde, die ich am 12. März d. J. in der 8b durchführte. Thema der Stunde: Zwei Rechnungen. Ich halte mir das Ziel gesetzt, den Kindern die Kurzgeschichte beizubringen, ohne sie zu übersetzen. Zu diesem Zweck wurde ein Formular besorgt und den Kindern gezeigt, um das Wort Rechnung zu erklären.

Dann zeigte ich den Schülern Geld: eine Kopeke und einen Rubel und sagte, daß es in Deutschland Pfennige und Marken gibt, brauchen wird durch ein-zwei Sätze verständlich: Mische, ist kein Geld. Er braucht Geld, um ein Buch zu kaufen.

Flüchtig werden noch einige Sätze mit Mittagessen, Saubermachen, Schürzentasche, bringen — brachte, weil, sorgen und stocken gebildet und die Vorarbeit zum Thema erledigt. Diese Arbeit wurde eigentlich nur mündlich gemacht, da doch der Wortschatz kein neuer für die Kinder ist, aber meines Erachtens im Gedächtnis der Kinder aufgefrischt werden muß, um den Text zu verstehen. Das hängt ja von der Vorbereitung der Klasse im Deutsch ab.

Der Plattenspieler mit einer Schallplatte zu diesem Thema stand bereit. An die Wandtafel wurde noch ein mit der Plakafeder auf Papier geschriebenes Anschauungsmittel mit den nötigen Stichwörtern aus dem Text gehängt.

Diese Stichwörter zwingen unsere Kinder deutsch zu denken, schöpferisch zu arbeiten und bilden gleichzeitig den Leitfaden zur ganzen Geschichte.

Ich lasse die Geschichte erst einmal ganz durchspielen, damit die Kinder eine allgemeine Übersicht bekommen. Dann müssen sie einige Minuten die Stichwörter durchstudieren und sich den ersten Teil der Geschichte anhören, während ich mit dem Zeigestock auf die Stichwörter zeige.

Haben sich die Schüler auf diese Weise den Text zweimal angehört, so stelle ich einige Fragen:

Was brauchte Peter?  
Wozu brauchte er Geld?  
Was dachte er?  
Schrieb Peter auch eine Rechnung?

Um die letzte Frage zu beantworten, gilt schon das Anschauungsmittel. Jetzt hören sich alle den ersten Teil nochmals an und zwei-drei Schüler erzählen ihn deutsch nach. So folgt auch der zweite Teil der Geschichte.

Mir scheint, daß die Organisation und Durchführung einer Deutschstunde solcher Art einen ziemlich hohen Nutzeffekt erreicht; jede Minute ist verwandt.

Gebiet Alma-Ata J. KLASSEN



Im Polygraphischen Kombinat von Kallin wird zum 150. Geburtstag des Begründers des wissenschaftlichen Kommunismus Karl Marx ein Album „Karl Marx und Friedrich Engels“ in fünf Sprachen zum Druck vorbereitet.

UNSER BILD: Der Retuschierer Viktor Jemeljanow (links) und der Melzer Hossilaj Blagowestschenski mit den Materialien für das Album „Karl Marx und Friedrich Engels“.

Foto: M. Barabanow (TASS)

# Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DDR erstarkt

Polnisches Oderufer. Vor der Eisenbahnbrücke leuchtet grünes Licht auf — „Fahrt frei“ nach der DDR. Die zwei starken Loks ziehen eine lange Reihe von Wagen mit sowjetischem Stahlblech für die Werften in Rostock, Warnemünde und Stralsund, mit Ausrüstung für die großen Wärmekraftwerke in Bocksborg und Tierbach, mit Aggregaten für Kälteanlagen von Stahl, chemischen Anlagen, Traktoren, Uhren, Transistor-Rundfunkempfängern.

Die Zollbeamten, Experten der „Interkontrolle“ und Eisenbahner beginnen ihre Arbeit, die Frachtscheine werden rasch aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt, stichweise wird die Qualität der Erzeugnisse überprüft. In angespannter Arbeit vergeht nur etwas mehr als eine Stunde und der Lastzug setzt seinen Weg fort. Schon trifft aus der Sowjetunion ein neuer Zug ein.

Der Güterbahnhof Frankfurt-Oder hat, wie auch viele andere eine Menge Geleise, Weichen und Semaphore. Dennoch ist er aber ein besonderer, da hier jede Minute Zeugnis ablegt von der erfolgreichen Verwirklichung eines der bedeutendsten Handelsabkommen in der Welt. Im laufenden Jahr werden 4/5 des für die Industrie der Deutschen Demokratischen Republik erforderlichen Walzstahls von der Sowjetunion geliefert. Während in dem vorangegangenen langfristigen Abkommen die Lie-

ferung von 7,3 Millionen Tonnen Stahl vorgesehen war, wurde „Die Stahlmenge im neuen Abkommen 1966—1970 auf 12,2 Millionen Tonnen erhöht. Daher laufen täglich viele Wagen mit Walzstahl durch die Station Frankfurt/Oder.“

Die Sowjetunion lieferte der DDR allein im Vorjahr 7 Millionen Tonnen Kohle und Koks, 6 Millionen Tonnen Erdöl, 2,2 Millionen Tonnen Walzstahl, 1,2 Millionen Tonnen Eisenenergie, 15 000 Tonnen Wolle, 82 000 Tonnen Baumwolle, 85 Dieselloks, 1 300 schwere Lastkraftwagen, 15 000 Personenkraftwagen, 2 855 Traktoren, 586 Portalkrane, 650 Straßenbäumaschinen, verschiedene Werkzeugbänke, Ausrüstung für die Elektroindustrie, elektronische Anlagen und Rechenmaschinen. Das ist eine nur recht unvollständige Aufzählung der Waren, die im Handelsprotokoll enthalten sind.

Und all das geht über den Güterbahnhof Frankfurt/Oder. In Richtung Deutsche Demokratische Republik werden hier täglich 30 Züge abgefertigt. Das sind jeden Tag 20 000 bis 25 000 Tonnen Importwaren aus der Sowjetunion. Aus der DDR nach der Sowjetunion gehen ungefähr ebenso viele Züge. Sie bringen Werkzeugbänke, verschiedene maschinentechnische Ausrüstung, Textil- und Landmaschinen, hydraulische Pressen, Möbel usw. Würde man alle Waren, die im Vorjahr von der DDR nach der Sowjetunion geliefert wurden, in einen einzigen Zug verladen, dann hätte er eine Länge von Berlin über Frankfurt/Oder, Warschau und Moskau bis nach Sverdlowsk.

Entsprechend dem in Berlin vom Außenhandelsminister der UdSSR N. S. Patolitschew und dem Minister für Außenwirtschaftsbeziehungen der DDR H. Selle unterzeichneten Protokoll wird sich der Außenhandelsumsatz zwischen der DDR und der Sowjetunion in diesem Jahr auf 13 Milliarden Währungsmark belaufen, d. h. achtmal so hoch sein wie 1950. Der aktive Warenaustausch ist für beide Staaten von Nutzen. Die Betriebskooperation und die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zeitigen gute Ergebnisse.

Gegenwärtig bestehen zwischen 44 Forschungsinstituten der beiden Länder Abkommen über Zusammenarbeit, über 100 Institute der DDR stehen mit sowjetischen Institutionen im Austausch von Erfahrung und technischen Unterlagen. Heute läßt sich wohl kaum ein Gebiet der Volkswirtschaft der DDR finden, deren Entwicklung nicht in enger Zusammenarbeit mit der Sowjetunion vor sich geht oder geht.

Grünes Licht leuchtet auf — „Fahrt frei“. Das heißt, daß in wenigen Minuten wieder ein sowjetischer Zug in Frankfurt/Oder einläuft. Er bringt geophysikalische Apparate für Berlin, Sekt für Dresden, Maschinen für Karl-Marx-Stadt. Ein Signal ertönt, der Zug setzt sich in Bewegung. Hier, an der Oder, wird die Brücke in die große Zukunft der beiden Brüderränder geschlagen.

W. ANDRIANOW (APN)

## Unsere ersten Stunden

Wir sind Studenten des 3. Studienjahres der Pädagogischen Fachschule von Saran. In diesem Jahr begann unser Praktikum. Jeder von uns hat schon eine Stunde in Deutsch erteilt und obwohl es die ersten waren, fielen sie gar nicht schlecht aus. Unsere Mädchen sind alle Kräfte ein, um die Stunden interessanter zu gestalten und den Kindern mehr Kenntnisse zu geben. In den deutschen Stunden wird kein einziges

Wort russisch gesprochen. Zu den Stunden bereiten wir sehr viel Anschauungsmittel vor. In der Stunde singen die Kinder, spielen, lernen verschiedene Gedichte. Unlängst war bei uns Jakob Wall, der Autor der deutschen Bibel und Lesebücher.

Viel hilft uns die Schullehrerin Irene Peters in unserem Praktikum.

Anna SCHUTZLE  
Saran

## Kein Problem

Für uns Einwohner der Stadt Aktjubinsk gibt es ein Problem, das wir bis jetzt nicht lösen konnten. Eigentlich ist das ja gar kein Problem, nur eine Frage, die an Ort und Stelle geregelt werden sollte. Aber... Dieses Aber dauert schon Jahre. Ich meine den Buchhandel mit deutscher Literatur. In einer Stadt mit 140 000 Einwohnern ist kein deutsches Buch zu kaufen. Gerade heute machte ich wieder einen Rundgang durch unsere Buchhandlungen. Nach Hause kam ich wieder mit leeren Händen. Jahraus, Jahren immer ein und dasselbe: „Deutsche Bücher? So etwas gibt es bei uns nicht.“ Man kann ein englisches, französisches, sogar chinesisches Buch kaufen, nur kein deutsches. Warum? Das ist recht unbegründet. In der Stadt wohnen viele Sowjetdeutsche, die Nachfrage nach deutschen Büchern ist sehr groß, aber keiner denkt daran, diese Nachfrage zu befriedigen. Die Leiter des Oblastorgans werden kritisiert, aber es bleibt alles beim Alten. Ihnen ist alles schnuppe. Der Direktor des Oblastorgans verspricht freilich, alles in Ordnung zu bringen, aber das ist auch alles, was er tut. Wie lange noch? Ware es nicht Zeit, ihm zu Wort zu stellen? Ich glaube, er nimmt zuviel auf sich, es ist ja nicht gerade schön, wenn ein Mensch sein Versprechen nicht hält, um so mehr, wenn dieser Mann einen hohen Posten bekleidet. Ich schreibe an die Zeitung und denke, ob es einen Zweck hat, ob sich doch mal das Stadtpartei-Komitee einmischt und diese Sache in Ordnung bringt. Die Hoffnung ist sehr gering, aber vielleicht wirds doch.

H. LEMKE  
Aktjubinsk

Von Jahr zu Jahr wächst die ökonomische Stärke des Sowchos „Ischewsk“, Gebiet Zellinograd, und der Wohlstand seiner Landwirte.

UNSER BILD: Das Zentralgehöft des Sowchos „Ischewsk“.

Foto: A. Kurilenko

## „Botagos“

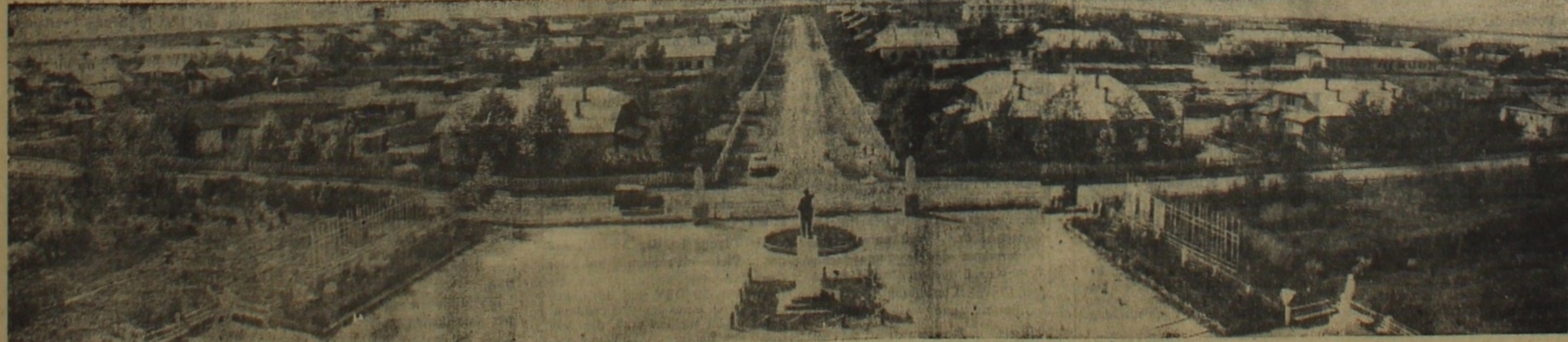
„Aus Dsheskasgan kehrte die Truppe des Kasachischen Volkstheaters des Kulturpalastes der Metallurgen des Balchäscher Berg-Hüttenkombinats von einer Gastreise zurück.“

Die Balchäscher Latenünstler zeigten ihren Dsheskasganer Arbeitskollegen — den Grubenarbeitern und Aufbereitern — ihre neue Schöpfung: die Inszenierung nach dem Roman des bekannten kasachischen Schriftstellers Sabit Mukanow „Botagos“.

Glänzend spielte die Rolle der kasachischen Revolutionärin Botagos die Arbeiterin der Baumontageverwaltung des Berg-Hüttenkombinats Rassa Utegennowa.

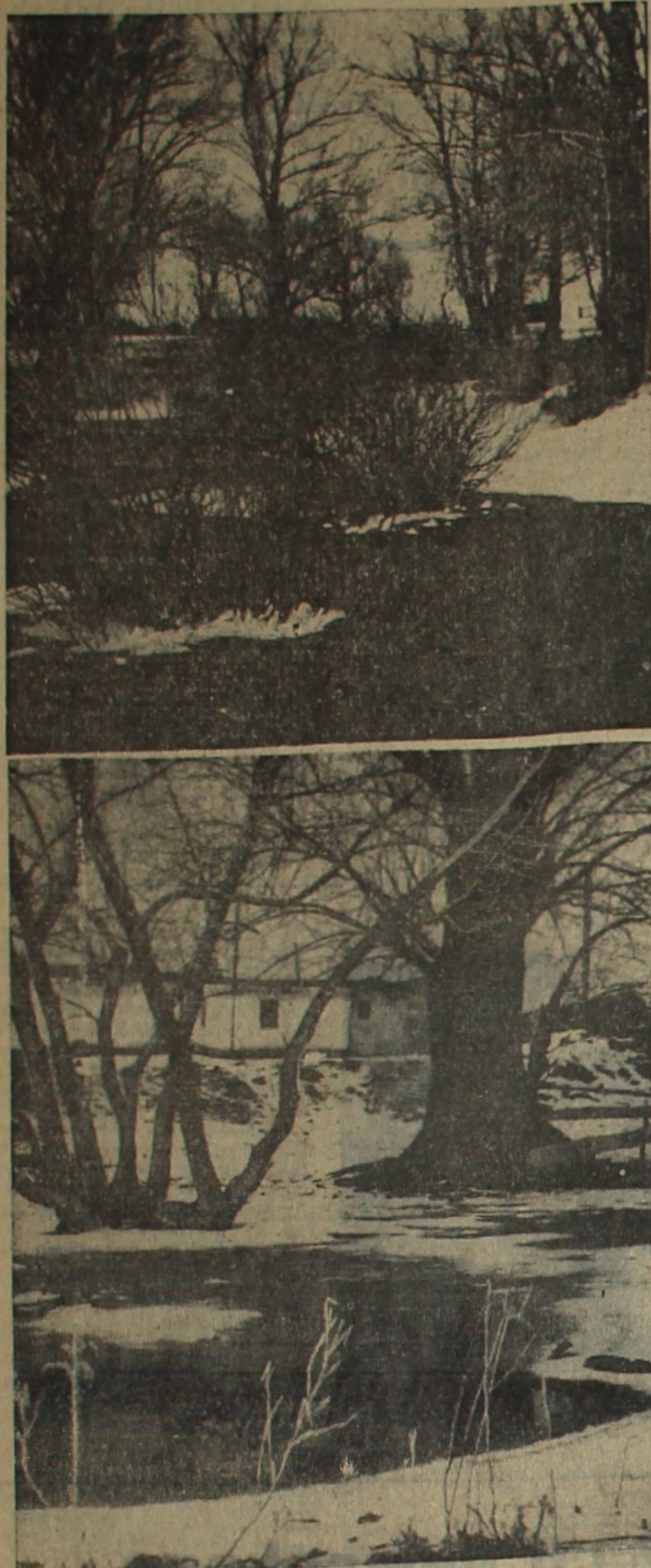
Die neue Arbeit der Volkskünstler ist dem 50. Jahrestag Sowjetkasachstans gewidmet.

D. WAGAIZEW  
Balchäsch





# Frühling in Nordkasachstan



In der Umgebung von Nowo-Alexandrowka, Zelinograd-Gebiet. Fotos: W. Holwalder

VIKTOR steht am Fenster. Wie immer: Busse, Taxis, aber Lastkraftwagen nur selten. Sobald das grüne Auge an der Ecke blinkt, beugen sich die Leute, auf den anderen Bürgersteig zu kommen. Weiter geht es ohne Hast. Parallele oder in Gruppen spaziert man die Straße entlang. Die Kinder dort scheinen es eilig zu haben, aber Schulmappen tragen sie keine.

Auch hier, drinnen ist der Sonntag zu merken. Fast alle Betten sind leer. Unten aber, im Besucherraum, wagt es, wie im Bahnhof — Verwandte, Bekannte, Freunde...

„Wo sind sie denn alle?“

Viktor dreht sich um. In der Tür steht ein älterer Mann im Krankenzug, der an ihm wie auf einem Kleiderbügel schlottert. Ein stehender Blick aus kleinen grauen Augen auf bleichem Gesicht. Er schaut sich im Zimmer um. „Ganz mühsam allein? Dich besucht auch auch keiner? Na, ja... gebraucht wird man eben nur, wenn man racker!“

„Meine Kameraden aus dem Technikum sind fortgefahren, zum Praktikum“, erklärt Viktor.

„So, so...“ Eine scharfe Falte legt sich um die schmalen Lippen. „Und die Liebste? Noch keine angeschafft?“ Der Mann kichert.

Der Junge wird rot und schaut wieder durchs Fenster. „So sind sie eben, die Weibaleut“, fährt die

# Ein Sonntag im Krankenhaus

schnarrende Stimme an der Tür fort

Viktor antwortet nicht und schaut auf die Straße. Der Mann wiederholt seine Einladung, brummt etwas über unerzogene Jugend, die sich älteren Leuten gegenüber frech aufführt. Dann schlägt er die Tür zu.

„Sina, schalt mal den Sterilisator aus! Es kocht schon lange“, hört Viktor eine angenehme Frauenstimme im Korridor. Das ist Nina, die Krankenschwester. Er hätte jetzt nichts dagegen, wenn sie mit ihrer Spritze kommen würde: eine Abwechslung. Viktor nimmt ein Heft der illustrierten Zeitschriften, die auf des Nachbars Tischen liegen. Wievielmals hat er die schon durchgeblättert!

In der Ecke stöhnt ein Kranker. Er ist der einzige, der heute rein Bett nicht verlassen hat. Viktor tritt näher, fragt, ob er jemand rufen solle. Der Mann antwortet nicht, er stöhnt im Schlaf. Der Junge erinnert sich an Vaters Krankenlager. Wie war Mutter damals besorgt, um ihn schneller auf die Beine zu bringen. Auch jetzt, wenn sie von Viktors Krankheit wüßte, würde sie sich Sorgen machen.

Aber wozu sie aufregen?

Stimmen werden im Korridor laut, jemand gebietet Ruhe. Leise öffnet sich die Tür. Eine Frau und zwei Kinder treten ein. In den weißen Kitteln, die von ihren Schultern bis zur Diele reichen, sehen die Kleinen recht komisch aus. Auf Zehenspitzen nähern sich die drei dem Bett in der Ecke. Die Frau nickt Viktor grüßend zu, dann packt sie ihre Tasche aus. Viktor hat den Gruß erwidert. Er verläßt das Zimmer und steigt

die Treppe hinab. Vor der Tür, die in die chirurgische Abteilung führt, sieht er ein hübsches Mädchen und eine Gruppe Kinder.

„Zehn Personen! Auf keinen Fall!“ In der Tür stehende Krankenschwester schüttelt energisch den Kopf.

„Aber, Tantechen, liebe... wir wollen doch...“

„Bitte, bitte, vielleicht...“

„Nur einen winzigen Augenblick...“

Die Kinderstimmen fliehen und einer fällt dem anderen ins Wort. Die ganz in Weiß gekleidete Frau greift sich an den Kopf. Dann spricht das Mädchen, und die Kinder sind verstummt. Es ist also die Pionierleiterin. Viktor hört sie erklären, daß die Schüler der 3. Klasse sich schon lange zum Eintritt in die Pionierorganisation vorbereitet hätten. Gestern wurden sie schließlich aufgenommen, doch Karl war nicht dabei: am Vorabend wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

„Na, dann... Aber nicht weiter, als hier an der Schwelle — und Ruhe!“ Die Krankenschwester ist verschwunden. Die Kinder schlüpfen durch die Türspalte. Mäuschenstill stehen sie in Reih und Glied mit den roten Halstüchern auf der Brust.

Durch die Glasür kann Viktor alles sehen. Das junge Mädchen

bückt sich, ihr ist ein in Papier gewickeltes Paket aus den Händen gefallen. Sie hebt es auf und tritt einen Schritt zur Seite.

„Sie kommen?“ flüstert eines der Mädchen und stößt ihren Nachbarn mit dem Ellbogen. Die Pionierleiterin muß wieder Ruhe schaffen.

Geräuschlos bewegt sich das rollende Tragebett, das von zwei Frauen in weißen Kitteln geschoben wird. Auf weißem Kissen, in Laken gehüllt, liegt ein Kind mit verblutetem Kopf.

Ein Halbkreis hat sich gebildet. Die Pionierleiterin reicht einem der Knaben das Paket. Er und ein Mädchen treten vor. Was gesprochen wird, kann Viktor zuerst nicht verstehen. Dann aber hört er deutlich:

„Wir begrüßen dich als Pionier im Namen der ganzen Pionierfreundschaft!“

Was die blassen Lippen als Antwort flüstern, ist wieder nicht zu hören. Doch sieht man auf dem Antlitz des Knaben ein Lächeln spielen, während die kleinen Hände behütet das rote Tuch um seinen Hals binden. Die Pionierleiterin zieht ihr Taschentuch aus der Tasche, und eine der Frauen wischt sich mit dem Zipfel ihres Kittels über die Augen.

„Viktor bemüht sich, geräuschlos die Treppe hinaufzusteigen.“

K. NEUFELD

## Fußballpremiere

Am vorigen Sonnabend feierte der Fußball seinen Einzug in Alma-Ata. In ihrem ersten Treffen zu den XXX. Jubiläumsspielen der Sowjetunion trafen die Jungens aus der Kairat-Mannschaft gleich auf einen der Großmeister unseres Fußballs, nämlich auf das Dynamoteam aus Moskau. Trotz des unwirtlichen Aprilwetters war das Zentralstadion von Alma-Ata bis auf den letzten Platz ausverkauft. Tausende Sportfreunde verfolgten dieses Spiel an den Bildschirmen ihrer Fernsehgeräte, gespannt, wie sich unsere Jungens im ersten Treffen bewähren würden, um so mehr, da in den Reihen der Kairat-Spieler einige Neulinge debütierten, wie z. B. Dolmatow, Jegorow, Assylbaew und der den Fußballfreunden Kasachstans wohl bekannte Viktor Abholz, Alexander Keller, Cheftrainer der Kairat-Mannschaft, der in diesem Jahr wieder die Betreuung der kasachischen Sportler übernommen hat, verstand es, eine Mannschaft zu schmieden, in der Erfahrung und jugendliches Temperament harmonisch vereint sind. Die Wettkämpfe, die die Kairat-Spieler in den letzten Wochen absolviert hatten, nämlich das „Schnee- und Schneeglockentournee“, die Spiele um den Preis „Rote Tulpe“ und endlich die jüngsten Treffen mit der Auswahl Pakistans zeugten davon, daß sich unsere Jungens in guter Form befinden.

Kurz vor Abbruch der ersten Halbzeit fiel das erste Tor, der Moskauer Jurij Awrulsky schob das Leder ins Netz und ließ dem Torhüter Bubenez keine Abwehrchance.

# Sportwoche der Republik

Nach Torwechsel hielten die Alma-Ataer mächtig auf, und die Moskauer hatten ihre liebe Not mit den Sturmern der Kairat-Mannschaft, aber einmal vergab der Mannschaftskapitän der Alma-Ataer Timur Segisbaew eine hundertprozentige Torchance, ein andermal parierte Lew Jaschin in einem verzweifelten Sprung einen Schuß in der Torecke. Endlich, kurz vor Spielschluß, flog der Ball doch ins Tor der Moskauer, aber der Schiedsrichter ersah eine Verletzung der Spielerregeln seitens der Alma-Ataer, und so endete denn das Spiel 1:0 für die Moskauer. Ungeachtet dieser Niederlage beeindruckten unsere Landsleute durch ihren kämpferischen Geist und ihre körperliche Kondition. Der nächste Gegner der Alma-Ataer war die Fußballabteilung des Zentralen Armeesportklubs aus Moskau. Dieses Treffen fand am 10. April ebenfalls in Alma-Ata statt und endete mit 2:0 zugunsten der Moskauer.

## Ringer-Elite

Vor einem knappen Monat hatten die Sportfreunde von Alma-Ata die Möglichkeit, das Können der besten Ringkämpfer der Sowjetunion und vieler anderer Länder zu würdigen: im Sportpalast von Alma-Ata wurde damals das traditionelle

Poddubny-Memorial ausgetragen. Und schon wieder wurde die Hauptstadt unserer Republik zum Schauplatz spannender Wettkämpfe.

An diesen Weltkämpfe beteiligten sich viele Weltmeister, sowohl Olympiateilnehmer, Europa- und Landesmeister wie auch die begabtesten jungen Nachwuchssportler. Hier, in Alma-Ata, werden die Landesmeister- und Olympiakandidaten in vier Gewichtsklassen ermittelt werden: im Fliegengewicht, Welter- und im Halbschwergewicht. Im Fliegengewicht präsentierten sich die Alma-Ataer der zweifache Weltmeister Sergej Rybalko und der mehrfache Landesmeister und Sieger des jüngsten Poddubny-Memorial Ivan Kotschergin. Im Federgewicht bestreiten den Meistertitel Weltmeister Jury Grigorjew, Europameister Serin Aganow, der Sieger des Poddubny-Memorial Iwan Saizew und andere. Unter den Weltergewichtlern befinden sich der zweifache Weltmeister Viktor Igumow, der Europameister Wladimir Iewlow und der Landesmeister Vitali Fekelow. Die Weltmeister Nikolai Jakowenko und Valerij Anisimow, der seine ersten Schritte in den großen Sport in Alma-Ata gemacht hatte, kämpfen im Halbschwergewicht zusammen mit Wassilj Merkulow, und Alexej Karmatschin um die Gold-, Silber- und Bronzemedaille. Aber

auch die jungen Sportler Kasachstans Mussaew, Toporow und Said Abdulajew versuchen es, ihre Chancen zu nutzen. Außerdem vertreten unsere Republik noch die Athleten Tosimenow, Nasarenko und Krikilzew. Leider mußte der Welt- und Europameister im Fliegengewicht, der Alma-Ataer Wladimir Bakulin, der sich kürzlich eine Verletzung zugezogen hatte, auf die Teilnahme an diesem Sportforum verzichten. Die zahlreichen Sportfreunde Kasachstans verfolgen gespannt dieses Turnier, nach dessen Abschluß die Olympiakandidaten für Mexiko nominiert werden.

## Zöglinge von Augustin Welz

Dieser Tage haben die Landesmeisterschaften im Tennis bei den Junioren ihren Abschluß gefunden. Sensationell war das Abschneiden der jugendlichen Sportler Kasachstans in diesen Wettkämpfen. Nach einer knappen Niederlage gegen die Auswahl Moskaus 4:6, erreichten unsere Junioren und Juniorinnen noch einen ehrenvollen dritten Platz in der Mannschaftswertung. In der Einzelwertung bezwang die Alma-Ataerin Karpowa im Endspiel in einem aufreibenden Kampf die Moskauerin Isopalis und wurde somit erstmals in der Tennisgeschichte

unserer Republik Landesmeisterin. Noch zwei weitere ausgezeichnete Erfolge erzielten die fünfzehnjährige Marina Kroschina, die im Doppelspiel zusammen mit Karpowa den zweiten Platz belegte, und Pselinxowa, die das Semifinale im Einzelspiel erreichte. Ein ausgezeichnete Erfolg der jungen Sportler Kasachstans! Unsere Glückwünsche gelten vor allem auch dem Trainer der kasachischen Auswahlmannschaft Augustin Welz.

## Neue Sportbauten

Der Sportkomplex des Häuserbaukombinats von Alma-Ata wächst mit jedem Jahr. Zuerst wurde ein prachtvolles Winterschwimmbad errichtet, dann eine Sporthalle für die Basketballer und Volleyballer des Kombinars, ein Stadion mit Fußballrasen und Aschenbahn, bald darauf Sportplätze für das Freilufttraining der Volleyballer. Und vor kurzem wurde noch eine Sportstätte eingeweiht — die neue Turnhalle, die den Turnern und Akrobalen die bestmöglichen Trainingsbedingungen bietet. Noch in diesem Jahr beabsichtigt das Häuserbaukombinat eine Trainingshalle für die Leichtathleten zu erbauen. Geplant wird auch der Bau einer alpinen Skistation, einer Eisbahn und eines Hotels für die Sportler.

Heinz PFEFFER, Sportreporter der „Freundschaft“ Alma-Ata

## Geburt eines Meeres

Wasser ist Mangelware, obwohl drei Viertel der Erdoberfläche damit bedeckt sind. Und ständig steigt der Bedarf an dem kostbaren, lebensnotwendigen NaB.

Stauseen, Speicheranlagen sind Mittel zum Ausgleich des vorhandenen, natürlichen Wasserangebots. Sie speichern das zufließende Wasser für Zeiten auf, in denen der Bedarf größer ist als die normale Abflußmenge.

So war die Abflußmenge des Ischim in diesem Jahr im Winter bei Sergejewka 0,3—0,5 Kubikmeter pro Sekunde. Das ist eine sehr niedrige Abflußmenge. Auf Beschluß des Ministerrats der UdSSR arbeitete das Kollektiv des Instituts „Gidropjekt“ den Entwurf für den Stausee von Sergejewka aus, und im Oktober 1961 hatten die ersten Bauleute mit dem Bau des Stausees begonnen. Und heute wird bei Sergejewka ein neues Meer geboren.

Der Ischim ist hier mit einem

Staudamm von 286 Meter Länge abgeriegelt.

Man beabsichtigt, in diesem Jahr 250 Millionen Kubikmeter Wasser aufzunehmen. Der volle Umfang des Stausees wird etwa 700 Millionen Kubikmeter Wasser ausmachen.

Diesen Stausee baut man für die normale stabile Wasserversorgung der größten Wasserleitungen in der Welt, der Ischimer, Bulawescher und Presnowsker. Diese Wasserleitungen bringen schon und werden noch mehr Wasser in die Sowchose und Kolchose der Gebiete Nordkasachstan, Kustanai, Kokschetau und Kurgan bringen.

Der Bau des Stausees ist noch nicht ganz beendet. Man wird hier noch ein Talsperrenkraftwerk und andere Objekte bauen.

Der Stausee von Sergejewka nimmt allmählich das Frühlingswasser des Ischim auf.

Ernst DYCK Nordkasachstan

## Spurenleser

Am liebsten geht Marinchin mit dem Opa spazieren.

Opa hält sie immer an der Hand und warnt: „Vorsichtig! Langsam! Fall nicht hin!“ Als ob Marinchin noch ganz klein wäre, und dabei ist sie schon ganze vier Jahre und sieben Monate alt! Wenn man aber mit Opa spazierengeht, kann man ganz allein auf dem Balken entlang gehen, von Baumstämmen herabspringen, auf die hohe-hohe Leiter am Sommerlichtspieltheater steigen.

Heute ist Sonntag, das Wetter ist gut. Der Schnee tauf schon tüchtig und Marina geht wieder mit Opa in den Park der Eisenbahner. Dieser Park ist für sie ein ganzer Wald. Ein Wald voller Abenteuer.

Da sehen sie auf dem Schnee die Spuren eines kleinen Vögelchens, wahrscheinlich eines Spatzens, etwas weiter entdecken sie eine größere Spur. Opa meint, daß es die Spur einer Henne ist, Marina protestiert: „Was für Hühner kann es in so einem Park geben? Fast ein Wald... Gewiß ist das die Spur eines Adlers!“

Plötzlich machen sie einen ungewöhnlichen Fund: Auf dem Schnee liegt ein zerrissener „wilder Vogel“ — eine Krähe, ringsum sind die Spürten eines großen Hundes zu sehen. Das Mädchen staunt... Soetwas hat es noch nie gesehen.

„Opa, wahrscheinlich hat ein Wolf diesen Vogel getötet. Siehst du, da sind seine Spuren.“

„Mag sein“, stimmt Opa zu, um die kleine Spurenleserin nicht zu enttäuschen.

„Hat der Wolf sich nicht hinter den Bäumen versteckt?“

Fröhlich, hungrig und mit wert-



„Wozu haben wir denn die Stöcke?“ sagt Opa. „Wir geben ihm eins mit dem Stock und dann kriegen wir ihn am Schwanz und füllt über den Zeit damit!“

„Das gefällt Marinchin. Ihre Augen leuchten, begeistert stimmt sie bei: „Am Schwanz und... füllt über den Zaun!“

Sie gehen weiter, bis zum Springbrunnen. Wasser ist da natürlich noch keins, aber da kann man auf die hohe Barriere klettern und in die Runde laufen! Mit Opa kann man alles.

„Opa, wie meinst du, gibt es hier auch Bären?“

„Warum nicht? Sehr möglich“, scherzt der Großvater.

Sie gehen auf zwei Stegen. Zwischen ihnen ist Schnee, Marinchin kann zu Opa hinübersteigen, doch wenn der Bär mit einmal kommt und sie so weit von Opa ab ist? Da sagt sie:

„Opa, komm doch näher zu mir, sonst wird dich der Bär noch kratzen!“

Fröhlich, hungrig und mit wert-

vollen Schätzen beladen kommen sie nach Hause zurück. Sie haben eine Feder von einer Elster und ein kleines Federchen von einem Finken, einige Eicheln und ein paar lange braune Schoten von den Bäumen mitgebracht.

Am Abend erzählt Marinchin ihrer Mutter im Bett:

„Der Wald wurde immer dichter, immer dunkler, wir hatten aber gar keine Angst: ich ging doch mit Opa und mit Papa und wir hatten ganz echte Flinten. Wenn uns ein Wolf begegnete, nahmen wir ihn am Schwanz und... füllt über den Zaun! Im Wald war es schon ganz dunkel...“ Marinchin schlüft ein und träumt von wunderbaren Abenteuern, die ihr im Leben noch bevorstehen.

Nina SCHULZ, Gebiet Tschimkent, Fotostudie: Th. Esau

## REDAKTIONSKOLLEGIUM



## TELEFONE

Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chef. — 17-07. Redaktionssekretär — 79-81, Sekretariat — 76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbrief — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

г. Целиноград, № 3, г. Целиноград

УН 00457.

Заказ № 5229.

# RÜCHERMARKT der Freundschaft

- |  |            |
|--|------------|
| Mager. Freitags zwischen drei und sechs                          | 0,64 Rubel |
| Görlich. Das Liebste und das Sterben                             | 0,72 Rubel |
| Nachbar. Oben fährt der Große Wagen                              | 0,64 Rubel |
| Th. Mann. Buddenbrooks   | 1,72 Rubel |
| Lietz. Endlose Straßen   | 0,78 Rubel |
| Granin. Dem Gewitter entgegen                                    | 0,72 Rubel |
| Kaufmann. A. Zweigs Weg zum Roman                                | 0,78 Rubel |
| A. Zweig. Über den Nebeln  | 2,40 Rubel |
| Ulrich. Wilde Tiere in Gefahr                                    | 1,95 Rubel |
| Siebe. Koberlins Schaffen  | 0,75 Rubel |
| Durian. Erzähle von deinen Perlen                                | 1,28 Rubel |
| Bruns. Der Junge mit den beiden Namen                            | 0,70 Rubel |
| Fomln. Ein Zauberer geht durch die Stadt                         | 0,65 Rubel |
| Kahl. Die Wächter der Veleda                                     | 0,68 Rubel |
| David. Der Spielmann vom Himmelfortgrund                         | 0,50 Rubel |
| Bergner. Die blauen Perlen                                       | 0,54 Rubel |
| Strahl. Der Krösus von Wöllenu                                   | 0,68 Rubel |
| Strahl. Bengallsche Märchen                                      | 0,90 Rubel |
| Brockhaus. S. Prokofjew  | 0,30 Rubel |
| Menschenwege. Sammelband von Erzählungen sowjetdeutscher Autoren | 0,19 Rubel |

Die Bücher können per Nachnahme bei der Buchhandlung „Wopchod“, Zelinograd, uliza Mira 30, bestellt werden.

## Wir empfehlen:

# Die Rebellen von Wittenberg

ein Luther-Roman in drei Bänden von Hans Lorbeer. Der erste Band „Das Fegefeuer“ (628 Seiten) handelt von Luthers Thesenanschlag, der zweite Band „Der Widerruf“ (767 Seiten) von Luthers Wandlung und der dritte Band „Die Obrigkeit“ (478 Seiten) hat den Ausgang des Bauernkriegs zum Thema.

Im ersten Teil der Trilogie erleben wir das Wittenberg des 16. Jahrhunderts, in dem der Universitätsprofessor, Stadtpfarrer, Augustinermonch und Ordensvikar Luther lebt und wirkt.

Im Mittelpunkt des zweiten Bandes steht der Prozeß gegen Luther. Es gelingt dem Autor, die zwiespältige Rolle Luthers in jener entscheidenden Phase deutscher Geschichte im Leben und Verhalten seiner Freunde deutlich und eindringlich zu schildern.

Hans Lorbeer gelingt es im dritten Teil der Trilogie „Die Obrigkeit“, die Entwicklung seiner Gestalten aus den beiden ersten Teilen des Romans weiter zu verfolgen. Er vermittelt einen tiefen Einblick in den komplizierten Klassenkampf aus der Zeit des Bauern-

kriegs von 1525. An einer Reihe von Schicksalen zeigt er das vielschichtige Geschehen in und um Wittenberg und gibt uns ein poetisch verdichtetes Bild deutscher Geschichte.

Luthers Streitschriften gegen den Papst in Rom hatten alle Stände aufgeführt. Die Thesen und die darauffolgenden Streitschriften Luthers fielen auf gut vorbereiteten Boden, deshalb zündeten sie sofort und hatten so großen Erfolg in allen Schichten.

Als man Luther den Vorwurf machte, daß er seine Streitschriften nicht immer in lateinischer Sprache verfasste und so das Volle rebellisch mache, gab er zur Antwort: „Des Volkes Sprache ist deutsch und wahrhaftig, darum nehme ich sie in den Mund, daß alle mich verstehen.“

Der Roman schließt mit der Hinrichtung des Bauern Balzer auf dem Blutgericht ab.

Alle drei Bände sind mit Schutzumschlag und Titelfeldern versehen und kosten in einem guten Einband 2 Rubel 75 Kopeken.

UNSERE ANSCHRIFT: Kaz. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluß: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414